

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
21 (1895)**

48 (26.2.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1055372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1055372)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Sant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 48.

Dienstag, den 26. Februar 1895.

21. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Der deutsche Generalkonsul in Honolulu auf Hawaii (Sandwichsinseln) protestirte bei der republikanischen Regierung gegen die Landesverweisung eines Deutschen, Namens Müller, der mit einem fremden Schiffe abgehoben wurde.

Gumbinnen, 24. Febr. Bei der gestrigen Reichstags-erwahl im Wahlkreise Ostpreußen-Johannisburg wurde der Oberpräsident Graf zu Stolberg (kons.) mit großer Majorität gewählt.

Hamburg, 22. Febr. Von unterrichteter Seite wird dem „Hamb. Correspondent“ mitgeteilt, daß Bürgermeister Versmann in der ihm gewährten gestrigen Audienz dem Kaiser eine Einladung des Senats ausgesprochen hat, in Hamburg an der anlässlich der Eröffnung des Nord-Dee-Kanals in Aussicht genommenen Feier theilzunehmen zu wollen, und daß diese Einladung von Sr. Majestät in der huldvollsten Weise angenommen wurde. Selbstverständlich werden auch die Gäste des Kaisers zu der in Hamburg zu veranstaltenden Festlichkeit seinerzeit vom Senate eingeladen werden.

München, 23. Febr. Der Gemeinderath beschloß unter einstimmiger Anerkennung der unsterblichen Verdienste des Fürsten Bismarck um die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches die Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Fürsten.

### Ausland.

Paris, 22. Febr. Der ehemalige Hauptmann Drehs ist gestern in St. Martin auf einem besonderen Dampf r eingeschifft worden, der ihn nach der Rhede der Insel Aix brachte, wo er an Bord des Dampfers „Ziniferre“ überführt werden soll, der nach Guyana bestimmt ist. Es sind strenge Maßregeln getroffen.

Lissabon, 23. Febr. Am 18. März geht der Transportdampfer „Indien“ mit 500 Mann Artillerie, Kavallerie, Infanterie und einem Geniedetachment nach Lorenzo Marquez ab.

### Marine.

Wilhelmshaven, 25. Februar. Vom Fleischhaus aus Kiel sind zurückgekehrt: 1. Kl. Dr. Nenninger, Boyde, Garbich, Martin, 2. Kl. Dr. Marck. — U. St. z. S. v. Sillow (Eid) ist zum Zugführer auf S. M. S. „Mars“ kommandirt. — Kapit.-Leut. Mehner hat sein Kommando als Kompagnieführer zur II. Mtr.-Div., 1. Bataillon, Kr. 1. als 1. Offizier S. M. S. „Hildebrand“ angetreten. — Vom Urlaub sind zurückgekehrt: Kapit. z. S. Gieseler, D. Stabsarzt 1. Kl. Dr. Branne und Dr.-Med. Dr. Gieseler. — Matrosen- u. Jng. Nachst zum Antill Kommando für S. M. S. „Kaiserin Augusta“ nach Kiel abgereist. — Kapit.-Leut. Gieseler, Adjutant des Stationskommandos, hat eine Dienstreise nach Kiel angetreten. — Korv.-Kapit. Willems ist mit kurzem Urlaub von Kiel hier eingetroffen.

Kiel, 21. Febr. Das Endergebnis der Sammlung seitens der Marinebehörden der Ostsee für die Hinterbliebenen der verunglückten Norddeutsche beträgt 1215 Mk.

Kiel, 24. Febr. S. M. S. „Pfeil“ ist am 15. Febr. d. Js. aus dem Befehlsbereich der Torpedo-Inspektion aus- und in den Verband des Mandberggeschwaders zurückgetreten.

Berlin, 24. Febr. Personalveränderungen in der Marine.) Dr. Kuttner, Dr. Franke, Röttger, Dr. Stucke, Unterärzte der Marine-Reserve vom Landwehrbezirk Kiel bezw. Sigen, zu Assistenzärzten 2. Klasse der Marine-Reserve ernannt. Wien, Zeug-Hauptmann vom Artilleriedepot Wilhelmshaven, zur dauernden Uebernahme der vertretungsweise wahrgenommenen Geschäfte des administrativen Mitgliedes zum Artilleriedepot Gesehinde veretzt. Die Veretzung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntgabe in Kraft. Goede, Marine-Schiffbauingenieur, zum Marine-Schiffbauinspektor ernannt. Heimers, Marine-Schiffbauingenieur, mit dem 15. Februar d. Js. von Kiel nach Wilhelmshaven veretzt. Mayer, Bauinspektor, zum Marine-Bauinspektor des Maschinenbaus ernannt. Reineke, Marine-Verkeimungsinspektor, zum Marine-Verkeimungsinspektor ernannt. Grohmann, Marine-Zeichner, zum Werftsekretär für Konstruktionsbüreau (Konstruktionszeichner) ernannt und mit dem 1. Mai 1895 von Danzig nach Kiel veretzt.

Berlin, 24. Febr. (Kommandirungen.) Kohn, einjährig-freiwilliger Arzt von der I. Matrosendivision, an Bord S. M. S. „Heimdall“, Dr. Ghret, Hansen, einjährig-freiwilliger Arzt von der I. Matrosendivision, an Bord S. M. S. „Pfeil“ bezw. „Luise“, Dr. Detken, einjährig-freiwilliger Arzt von der I. Matrosendivision, an Bord S. M. S. „Hagen“ kommandirt. Dr. Spiro, Assistenzarzt 2. Klasse vom Infanterie-Regiment Herzog von Holstein (Holsteinische) Nr. 85, durch Veretzung des Generalstabsarztes der Armee vom 4. Februar d. Js. zur Dienstleistung bei der Marine vom 1. März d. Js. ab zunächst auf 3 Monate kommandirt und der Marinestation der Ostsee überwiesen. Freiwald, Marine-Intendanturassessor, zur Beschäftigung beim Reichsmarineamt kommandirt. Dismald, Marine-Intendanturassessor, der Veret in Kiel zur Dienstleistung überwiesen. Martens, Werftbetriebssekretär, zur Dienstleistung in der Geheimen Registratur des Reichsmarineamts kommandirt.

Berlin, 23. Febr. Dem Feuerwerks-Hauptmann Gaxels ist auf sein Gesuch der Abschied mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen unter Verleihung des Charakters als Feuerwerks-Major bewilligt.

Berlin, 23. Febr. Der Geh. Kanzleirat im Reichsmarineamt Zachymski ist zum 1. Juni d. Js. auf seinen Antrag mit der gesetzlichen Pension in den Ruhestand veretzt.

Berlin, 23. Febr. (Ordensverleihungen.) Knauth, Feuerw.-Hauptm. vom Artilleriedepot Wilhelmshaven, den Rothen Adlerorden 4. Kl. erhalten. — Die Erlaubnis zur Anlegung nichtpreussischer Orden ist ertheilt: des Kaiserl. Russischen St. Stanislausordens 1. Kl. dem Kontreadmiral Frhrn. v. Seckenbors, à la suite der Marine; des Ritterkreuzes 1. Kl. des Kgl. Norwegischen Ordens vom heiligen Olaf; dem Admiralitätsrat Kolbwey, Abtheilungsvorstand der deutschen Seewarte.

Berlin, 23. Febr. (Schutztruppe.) Kollmann, Prem.-Lieut. a. D., bisher vom 7. Kgl. Sächsischen Inf.-Regt. Prinz Georg Nr. 106, mit dem 6. Febr. d. Js. der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika zugetheilt. — Es haben erhalten: den Rothen Adlerorden 4. Kl. mit Schwertern: der Prem.-Lt. a. D. und Komp.-Führ. in der Schutztruppe Frhr. v. Eberstein; das Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.: der Feldwebel Gbren, der Lazarethgehilfe Theiligs. — v. François, Major à la suite der Schutztruppe zur Dienstleistung beim Reichsmarineamt kommandirt.

Berlin, 23. Febr. Zur Eröffnung des Nord-Dee-Kanals wird Frankreich durch einen Admiral mit zwei Schiffen, Rußland ebenfalls durch einen Admiral mit zwei Schiffen vertreten sein.

Berlin, 23. Febr. S. M. S. „Marie“, Komd. Korv.-Kapit. Credner, ist am 19. Febr. von Chesoo abgegangen und am 22. d. M. in Nagasaki eingetroffen.

Berlin, 23. Febr. In der Budgetkommission des Reichstags wurde heute die Beratung über das Extraordinarium des Marineetat's fortgesetzt, und zwar zunächst die Diskussion über die geforderten vier neuen Kreuzer. Es werden gefordert: zum Bau des Kreuzers 1. Klasse „Ersatz Leipzig“ als erste Rate 1000000 Mk. Der Ersatz ist geboten, weil die frühere Kreuzerfregatte „Leipzig“ für Kriegszwecke unbrauchbar geworden und aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen ist. Der Ersatzbau soll, entsprechend den zeitigen Anforderungen, als Panzerkreuzer ausgeführt werden. Die Bauzeit wird auf vier Jahre angesetzt. Ferner werden zum Bau von drei Kreuzern 2. Klasse („K“, „L“ und „Ersatz Freya“) erste Raten von je 2000000 Mark gefordert. Nachdem Staatssekretär Hollmann gestern dargelegt, daß die neuen Kreuzer ausschließlich für den auswärtigen politischen Dienst bestimmt seien und der Bau dieser Kreuzer mit Rücksicht auf die Aufgaben der Marine nicht länger hinausgeschoben werden dürfe, begründet Staatssekretär v. Marschall die Forderungen des Etats unter Darlegung der Aufgaben, welche dem Reiche im auswärtigen Dienste obliegen. In einstündiger Rede giebt Herr v. Marschall ein Exposé über die zeitigen internationalen Verwicklungen in den überseeischen Staaten, welche naturgemäß zum größten Theil sekret zu behandeln sind. U. a. führt Staatssekretär v. Marschall aus: Wenn er die Forderung mit aller Entschiedenheit vertritt, so entnehme er die Argumente allerdings seinem Ressort, er bemerke aber doch, daß die Kreuzer ihm nicht ausschließlich zur Disposition gestellt werden können, da sie auch militärische Aufgaben zu erfüllen haben. Er habe auch Gelegenheit gehabt, Mißtrauen gegen die Marine zu konstatiren, und wolle deshalb die Bedürfnisse ganz objektiv darstellen. Beim Vergleich unserer Kräfte mit den ausländischen könnte man zwar die Verschiedenheit der Verhältnisse geltend machen, aber immerhin erhebe man, daß alle Nationen auf die Beschaffung von Kreuzern großen Werth legen. Unsere alten Kreuzer seien verbraucht, und um so weniger Kreuzer wir haben, um so schärfer müssen wir sie ausnutzen. Er erinnere an die successive Verwendung unserer Kreuzer in den letzten Jahren; fortwährend hatten wir je einen unter Dampf. Unsere Marine sei die sparantste von allen. Aber unsere Kreuzerflotte müsse sich ungefähr parallel bewegen mit unseren überseeischen Interessen. Jetzt sei das Gegenheil der Fall. Die Interessen nehmen immer zu, die Kreuzerflotte gehe immer mehr zurück. Auf der einen Seite werden die Forderungen der Marine angegriffen, auf der andern die Forderungen an die Vertretung der deutschen Interessen im Auslande übertrieben. Wo erhebliche Interessen im Auslande seien, müsse auch die deutsche Flagge ab und zu gezeigt werden. Wir müssen Kreuzer überall dahin schicken, wo in Folge von kriegerischen Verwicklungen deutsche Existenzen und Interessen bedroht seien. Hier sei keine Paradedthätigkeit zu entwickeln, vielmehr eventuelle Drohungen in Thaten umzusetzen. Wir brauchen Kreuzer auch zu Strafexpeditionen, wie z. B. in Nicaragua. Endlich kommen unsere Kolonien in Betracht, wo indeß das Maximum bereits erreicht sei. Redner fragt, welches seien denn nun unsere Interessen im Auslande? Nicht die der großen Mächtigkeiten und die unserer ganzen Völker. Wir müssen uns überseeischen Ländern die bei uns nicht produzierbaren Erzeugnisse im Werthe von 800 bis 900 Millionen jährlich importiren. Diese Einfuhr dürfe nicht mit Gold, sondern müsse mit unseren heimischen Produkten bezahlt werden. Und dieser Güteraustausch brauche Schutz, und damit hänge zusammen der Schutz der Deutschen im Auslande. Wir seien verpflichtet, unsere Landsleute nach Maßgabe der Verträge, respektive des Völkerrechts zu schützen. Die Konkurrenz sei aber gerade auf den ausländischen Märkten eine sehr lebhaft. Wegen Mangels an Schiffen haben wir weder in Süd- noch Mittelamerika einen einzigen Kreuzer, obwohl wir dort sehr bedeutende Handelsinteressen haben. Redner macht vertrauliche Mittheilungen über die politischen Verhältnisse in Südamerika. Wir werden daher sowohl an der west- wie an der ostamerikanischen Küste einen Kreuzer unterhalten müssen, dies auch wegen der beständigen Revolutionen und Unruhen in jenen Staaten.

lediglich der Anwesenheit unserer Kreuzer in Chile ist die Sicherung deutscher Interessen daselbst zu verdanken. Mehrlich waren die Verhältnisse in Brasilien. Zwei Schiffe haben fünf Monate in Rio gelegen. In der Delagoa-Bai ist das Geschehen und Verbleiben eines deutschen Kreuzers nicht minder notwendig. Wir wollen dort nichts Anderes, als den bisherigen Stand unserer wirtschaftlichen Verbindungen aufrecht halten, vornehmlich mit Transvaal, wohin unsere Ausfuhr 2—3 Millionen beträgt. Redner geht dann auf die ostasiatischen Verwicklungen und die Verhältnisse in China ein. Politischen Einfluß streben wir dort nicht an, wohl aber wirtschaftlichen. Das Auswärtige Amt könne die Verantwortung dafür nicht tragen, mit dem ihm jetzt zu Gebote stehenden Mitteln die ihm obliegenden Aufgaben zu lösen. — Diese Darlegungen werden von Seiten der verschiedenen Parteien mit Dank hingenommen. Bei der Abstimmung werden die vier Kreuzer bewilligt, mit 16 gegen 10, bezw. mit 18 gegen 8 Stimmen.

London, 22. Febr. Einen unersehblichen Verlust hat die Feuerbrunst verursacht, welche kürzlich in dem Schiffsbauhof der Herren R. u. J. Green in Blackwall in London ausbrach. Bei dem Brande, welcher auch das Zeichenzimmer ergriff, wurden nämlich die Pläne der Kriegsschiffe vernichtet, welche in dem Bauhof vor 2—300 Jahren gebaut wurden.

Paris, 23. Febr. Der „Figaro“ bringt heute einen längeren Artikel über den Norddee-Kanal und über die Meldung, daß Frankreich eingeladen sei, offiziell an der Eröffnung theilzunehmen. Der „Figaro“ sagt, die wichtige Meldung beweise, daß Frankreich nicht mehr als die „Nation difficile“ behandelt werde, mit der man beim ersten Vorwande in Krieg gerathen könne, wie die Marnepresse immer fürchten machen wolle. Es werde eine große Friedensmanifestation sein, die sich für den Juli vorbereite. Der „Figaro“ schildert dann die Arbeiten am Kanal, Lage und Zwecke der Wassertrage und sagt, die militärische Wichtigkeit sei enorm, und fragt schließlich: „Was thun wir unsererseits, um unsere Seemacht zu stärken?“

Bola, 22. Febr. Unter dem Kommando des Erzherzogs Karl Stephan werden auf kaiserlichen Befehl fünf österreichisch-ungarische Kriegsschiffe an der Eröffnung des Norddeestkanals theilnehmen. Damit wird der Einladung des Kaisers Wilhelm entsprochen.

Bola, 22. Febr. Das Kriegsschiff „Luffin“, Komd. Fregattenkapitän Hammer, ist bei Calamotte in der Nähe von Gravosa ausgefahren. Man hofft das Schiff wieder flott zu machen.

Rom, 24. Febr. Der Itale zufolge wird sich ein italienisches Geschwader unter dem Oberbefehl des Admirals Accimi im Juni nach Hamburg begeben, um den Festlichkeiten anlässlich der Einweihung des Nord-Deestkanals beizuwohnen.

Nanton, 23. Febr. Der englische Kreuzer „Mercury“ ist von Formosa zurückgekehrt. Die Chinesen hatten den Piratenführer schon vor der Ankunft des „Mercury“ unterdrückt. 25 Piratenführer sind enthauptet worden.

### Schiffsbewegungen.

(Datum vor dem Orte bedeutet Ankunft, nach dem Orte Abgang von dort.) S. M. S. „Vik“ u. „Blücher“ Kiel. (Postat.: Kiel.) — „Wulfard“ 11.12. Andland 12.2. — 13.2. Karoo (Nus-Seland). (Poststation: Hopsparat.) — S. M. S. „Carola“ Wilhelmshaven. (Postat.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Condor“ 9.1. Bangbar (Poststation: Bangbar.) — S. M. Krzr. „Cormoran“ 15.12. Voren-o Marques. (Poststation: Hopsparat.) — S. M. S. „Crocodill“ Danzig. (Postat.: Danzig.) — S. M. Krzr. „Falk“ 1.12. Apia — 9.2. Andland. (Postat.: Hopsparat.) — S. M. S. „Friedhof“ Wilhelmshaven. (Postat.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Gaesener“ 22.1. Neapel 31.1. — 5.2. Port Mafon (Menoica) 22.2. — Cadix. (Poststation: Cadix, v. 25.2. ab Dartmouth.) — S. M. S. „Hagen“ Kiel. (Postat.: Kiel.) — S. M. S. „Hoy“ Wilhelmshaven. (Postat.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Heimdall“ Kiel. (Postat.: Kiel.) — S. M. S. „Hildebrand“ Wilhelmshaven. (Postat.: Wilhelmshaven.) — S. M. J. „Hohenoller“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Krzr. „Hyäne“ 20.12. Kamerun. (Poststation: Kamerun.) — S. M. Krzr. „Jus“ 16.1. Shanghai 1.2. Singapur 20.2. — Nantung. (Poststation: Hongkong.) — S. M. Krzr. „Korvet“ Konstantinopel. (Poststation: Konstantinopel.) — S. M. H. „Luise“ Kiel. (Postat.: Kiel.) — S. M. S. „Mars“ Wilhelmshaven. (Postat.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Moltke“ 9.11. St. Thomas 10.2. — Plymouth. (Postat.: Plymouth.) — S. M. Verrich. „Möwe“ 27.12. Port Natal 10.1. — Sydney. (Poststation: Sydney.) — S. M. „Otter“ Kiel. (Poststation: Kiel.) — S. M. Transpordampfer „Pelltan“ Kiel. (Postat.: Kiel.) — S. M. S. „Prinz Wilhelm“ Wilhelmshaven. (Postat.: Wilhelmshaven.) — S. M. Krzr. „Seeader“ 29.1. Bombay. (Postat.: Bombay.) — S. M. Krzr. „Sperber“ 15.1. Roanda 18.1. — Capstadt. (Postat.: Walfischb.) — S. M. S. „Steln“ 24.1. Erieß 2.2. — 5.2. Messina 11.2. — 13.2. Cagliari (Sardinien). — 19.2. Gibraltar 27.2. — 7.2. Bermuda 14.2. Plymouth. (Postat.: Plymouth.) — S. M. Krzr. „Wolf“ 18.8. Teufsin. (Postat.: Hongkong.) — Mandberggeschw.: I. Division: S. M. S. „Wörth“ (Flaggsch.) 17.12. Kiel. (Postat.: Kiel.) — S. M. S. „Karl Friedrich Wilhelm“ — S. M. S. „Brandenburg“ 21.12. Wilhelmshaven. (Postat.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Welfenburg“ 5.1. Wilhelmshaven. (Postat.: Wilhelmshaven.) — S. M. S. „Pfeil“ Kiel. (Postat.: Kiel.) — II. Division: S. M. S. „Baden“ (Flaggsch.), S. M. S. „Bavern“, S. M. S. „Sachsen“, S. M. S. „Württemberg“, 17.12. Kiel. (Poststation: Kiel.) — Kreuzerdivision: S. M. S. „Jene“ (Flaggsch.) 26.1. Singapur 30.1. — 6.2. Hongkong 9.2. — 14.2. Ceylon. — S. M. S. „Arcona“ 28.1. Ceylon. — S. M. S. „Marte“ 20.12. Ceylon. (Postat.: Hongkong.) — S. M. S. „Alexandrie“ 25.1. Ceylon 29.1. — 6.2. Yokohama 25.2. — Nagasaki. (Postat.: Hopsparat.)

### Lokales.

Wilhelmshaven, 25. Febr. Durch den eingetretenen Westwind ist das Treibeis der Jade nach der jenseitigen Küste gedrängt und die Wilhelmshavener Seite eisfrei geworden. Nur noch einzelne mächtige Eisblöcke sind auf dem Watt liegen geblieben, vermuthlich, weil sie die Fluth nicht fortbewegen konnte.

Der Bootsdampfer „Mellum“ ging gestern Morgen Jaded abwärts, um eine Revision der Seezeichen vorzunehmen, unter welchen das Treibeis gewöhnlich arge Verwüstungen anrichtet, indem die Tonnen entweder vollständig vertrieben sind oder an einer falschen Stelle liegen.

**Wilhelmshaven, 25. Febr.** Der §. 1 der Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militärbeamten hat am Schlusse folgenden Zusatz erhalten: „Dem Eintritt in eine militärisch organisierte Gendarmerie oder Schutzmannschaft steht der Eintritt in eine der in den deutschen Schutzgebieten durch das Reich oder die Landesverwaltung errichteten Schutz- oder Polizeitruppen oder die Anstellung als Grenz- oder Zollaufsichtsbeamter in den Schutzgebieten gleich. Ein auf Grund dieser Bestimmung ausgestellter Zivilverordnungschein hat für den Reichsdienst sowie für den Civildienst aller Bundesstaaten Gültigkeit.“

**Wilhelmshaven, 25. Febr.** Die Entfernung zwischen Wilhelmshaven und dem Wasserwerk Feldhausen über Schaar und Accum beträgt nach den neuesten Vermessungen 11 km.

**Wilhelmshaven, 25. Febr.** Mit Bezug auf die Einführung der elektrischen Beleuchtung hier selbst erfahren wir von beteiligter Seite, daß das auf der Heikes'schen Kuhweide zu errichtende Elektrizitätswerk in solchen Dimensionen angelegt wird, daß sämtliche Stadtteile von dort aus mit elektrischem Licht gespeist werden können. Die Leitungsdrahte werden nur über die Straßen, nicht aber, wie z. B. in Brake durch Gärten oder über Privatgrundstücken geführt werden.

**Wilhelmshaven, 23. Febr.** Fräulein Martha Lange gab in diesen Tagen in Oldenburg ein Konzert, welchem u. a. F. R. S. Frau Erbgräfin von Oldenburg, Fräulein Lange fand dort, wie wir einem Bericht des „Gen.-Anz.“ entnehmen, eine sehr freundliche Aufnahme. Es heißt dort: „Das Konzert Martha Lange hatte den Kasino-Saal leider nicht so gefüllt, wie man im Interesse der jungen, firebrennen Künstlerin gewünscht hätte. Der gegenwärtige Zeitpunkt, wo die Saison sich im Zenith befindet und ein Konzert das andere jagt und ein zu starker Angriff auf die Receptionsfähigkeit und Nervenkraft des muskelliebenden Publikums gethan wird, macht dies erklärlich. Fräulein Lange eröffnete das Konzert mit dem Trio C-moll von Beethoven, welches sie mit seinem Verständnis vortrug, obgleich sie von den Streichinstrumenten nicht die genügende Unterstützung fand. Die eigentümlichen Vorzüge ihres Klavierpiels zu zeigen, war der Künstlerin in der Sonate D-moll von Beethoven vergönnt. Ihre Technik ist in der That bewundernswürdig. Gleich der erste Einsatz zeigte, daß man es mit einer energischen vollwertigen Künstlerin zu thun hatte und dieser Eindruck wurde im weiteren Verlauf bestätigt. Fräulein Lange vereinigt in ihrem Spiel männliche Kraft und Energie mit echt weiblicher Innigkeit der Empfindung, wodurch sie es vermochte, das herrliche Werk Beethovens in seiner ganzen Schönheit den Hörern in einer Weise darzulegen, wie es selten von einer Dame zu geschehen pflegt. Zum Schluß spielte sie noch drei kleinere Piecen: Das Spinnlied von Mendelssohn, Melodie von Rubinstein, Scherzo B-moll von Chopin, mit denen sie nicht minderen Beifall erzielte. Wir haben selten Chopin zarter und poetischer wiedergegeben hören und der Vortrag der Melodie von Rubinstein zeigte, daß der Künstlerin alle Nuancen des Anschlages zu Gebote stehen, indem sie dieses poetische Thema mit warmer, ungekünstelter Innigkeit und Einfachheit vortrug.“ — Im Anschluß hieran wählten wir einem Gerichte entgegenzutreten, welches behauptet, Fräulein Martha Lange sei in Leipzig ausgebildet worden. Dem ist nicht so. Fräulein Martha Lange verdankt ihre Ausbildung einzig und allein ihrem Vater. Die in Leipzig begonnene Ausbildung vorgebildete Künstlerin gleichen Namens trägt den Vornamen Clara (oder Anna) und ist nicht identisch mit Fräulein Martha Lange.

**Wilhelmshaven, 25. Febr.** Morgen, als am Fastnachtsdienstag, findet in der „Burg Hohenzollern“ die große Schützenmaschade statt, welche dies Mal besonders interessant zu werden verspricht. Nicht weniger als 6 hübsche Aufführungen sind geplant. Unter den fidelem Besuchern werden sich auch Wunderdoktor Alt aus Rabbruch und der Häuptling der Rüstlinger befinden. Der Saal wird vor 7 Uhr nicht geöffnet.

**Wilhelmshaven, 25. Februar.** Zu dem großen Monstre-Karnevals-Konzert, welches gestern Abend vom Musikkorps der II. Matrosen-Division im Kaiser-Saal abgehalten wurde, war der Andrang so gewaltig, daß schon eine halbe Stunde vor Beginn des Konzerts der Saal vollständig besetzt war. Von den später Kommenden fand nur ein geringer Theil noch ein bescheidenes Stehplätzchen, ein anderer Theil aber mußte unrichtiger Dinge wieder umkehren. Eingeleitet wurde das Konzert durch den Marsch „Wibot hoch der Junggefell“, dem eine Overtüre und dann die humoristische Ragensinfonie folgte. Nach Vortrag derselben wurde das Publikum sehr animirt und spendete reichlichen Beifall. Ungeheure Heiterkeit erregte auch die nächste Nummer „Fürchterlich fideles Fastnachts-Potpourri“, dessen launige Verse vom „huldvollen“ Publikum kräftig mitgesungen wurden. Den Höhepunkt erreichte die fidele Stimmung jedoch beim Auftreten der aus Schönen bestehenden Wiener Damenkapelle. Die Zuhörer wollten sich ausschütten vor Lachen, als die allerdings etwas sehr stark gebauten Dämchen nach dem Takte der schneidigen Dirigentin ihre Instrumente ertönen ließen. Und nun gar, als der Polizeibehrer Schmitz-Schrappe erschien. Das gab einen Jubel und ein Hallo ohne Ende. Gleich beifälliger Aufnahme erfreuten sich die Zeteler Musikanten, die musikalischen Vierlinge, sowie Kapellmeister Fiedler, der vorzüglich, wenn auch unter etwas gefährlich aussehenden Körperverrenkungen dirigirte. Einen originellen Abschluß fand das höchst amüsante Konzert durch den humoristischen Marsch „Do muß aufgeworzelt wärn.“

**Wilhelmshaven, 25. Februar.** Vom 1. März d. Js. an verkehren auf der Strecke Bremen-Uelzen-Stendal wieder die Schnellzüge Nr. 111 (Bremen ab 10.07 Vorm., Uelzen an 12.05 Nachm.) und Nr. 114 (Stendal ab 10.04 Vorm., Bremen an 2.01 Nachm.) Vom gleichem Tage an wird folgender Wagen-Durchgang wieder eingeführt: 1 Wagen 1. Klasse zwischen Wilhelmshaven und Berlin über Uelzen in den Zügen von Wilhelmshaven 6.17 Vorm., in Berlin 2. 4.46 Nachm., sowie von Berlin 7.47 Vorm., in Wilhelmshaven 5.15 Nachm., und 1 Wagen 3. Klasse in den gleichen Zügen zwischen Wilhelmshaven und Stendal. Der Durchgangswagen 1./2. Klasse Berlin-Wilhelmshaven in diesseitigen Zuge Nr. 8 fällt vom 1. März an aus.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

○ **Güdens, 24. Febr.** An Stelle des Landwirths Th. Toops zu Carlshof, welcher am 1. Mai d. J. seinen Wohnsitz von hier verlegt, ist in der am vergangenen Freitag im Janßen'schen Gasthose hier stattgefundenen Sitzung der hiesigen Ausschüßmittglieder Landwirth G. Dnken zu Tichelboe als Schiedsman gewählt worden. — Viehhändler C. de Taube zu Neustadt-Güdens hat das den H. Barges'schen Erben hier selbst gehörende, in der Gemarkung Sande belegene Land, genannt Kehlshöfen, groß 30 Grafen, für die Summe von 30,500 Mk. gekauft.

○ **Carolinensiel, 24. Febr.** Zwischen Neugutengroden und Friedrich-Augustengroden fand gestern ein Wettlootsschießen statt. Es waren von jeder Seite 5 Werfer gestellt, das Wettobjekt betrug 25 Mark. Friedrich-Augustengroden gewann mit etwa 2 Würfeln Vorsprung. — Der hiesige Turnverein feiert sein diesjähriges Stiftungsfest am Donnerstag, den 28. d. M. durch Schauturnen, Aufführung von kleinen Theaterstücken und Ball. Das Schauturnen wird in der im Saale des Herrn Tholen befindlichen Turnhalle ausgeführt, der übrige Theil des Festes dagegen im Hotel „Zur Traube“ abgehalten.

**Bewium, 24. Febr.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, erhielt die Molkerei-Genossenschaft Bewium auf der internationalen Ausstellung in Lyon (Frankreich) für ausgestellte frische, sowie Dauerbutter die goldene Medaille nebst Urkunde. — Solch erfreuliche Ergebnisse beweisen, was ernstes Streben, Fleiß und Beharrlichkeit vermögen, auch bei unseren westlichen Nachbarn.

**Oldenburg, 22. Febr.** Die großherzogl. Theaterkommission hat der Redaktion der „Nachr. für Stadt und Land“, welche zwar etwas scharf, aber gerecht an den Vorstellungen im großherzoglichen Theater Kritik übte, die zur Verfügung gestellte Eintrittskarte entzogen, weil die Kritiken „die Interessen des großherzoglichen Theaters und dessen Mitglieder nur schädigen können.“ — Das ist ein entschieden ein unrichtiger Standpunkt. Eine gesunde Kritik ist weit heilsamer, als die heutzutage von den meisten Künstlern jeden Faches und jenen, die sich einbilden, solche zu sein, beliebte Klame. Ein richtiger Tadel wird von diesem verwöhnten Publikum dem Kritiker fast immer als Mangel an Verständnis ausgelegt.

**Oldenburg, 22. Febr.** Georg Kuseler hat bei Acquistapace in Barel ein neues Werk erscheinen lassen. „Anton Günther oder Lily in Oldenburg“ ist der Titel desselben. Das Stück ist ein historisches Schauspiel in vier Aufzügen und spielt zur Zeit des dreißigjährigen Krieges im Jahre 1623. Der Preis beträgt eine Mark. Das Buch ist dem Andenken des Grafen Anton Günther gewidmet. Kuseler reichte das Drama im vorigen Jahre bei der Leitung des hiesigen Theaters ein. Da der Verfasser sich nicht zu einer Umarbeitung des Stückes im Sinne der Intendantur verstehen wollte, unterließ die Aufführung.

**Murich, 22. Febr.** Mit der am 1. April erfolgenden Neueinteilung der Eisenbahn-Direktionsbezirke werden die Strecken Münster-Emden-Norden-Landesgrenze, Georgs-Eich-Murich, Norden-Norddeich der Eisenbahndirektion Münster unterstellt.

**Leer, 22. Febr.** Im Leerener Anzeiger lesen wir: „Wir erhielten heute aus Borkum eine Depesche, welche besagt, daß auf der Insel Alles wohl ist, Lebensmittel seien genügend vorhanden, nur Bier und Genever knapp. (?) Heute will Emden versuchen, eine Verbindung mit der Insel herzustellen.“

**Wapenburg, 24. Febr.** Ein Brudermord in dem nahen Orte Lurndorf hat die Bewohner des sonst friedlichen Dorfes und die weitere Umgegend in große und berechtigige Aufregung versetzt. Die beiden Söhne des Kleinbauers Schnieders kehrten am jüngsten Freitag Morgen gegen 11 Uhr von Achendorf zurück, woselbst sie Schweine ablieferen. Zu Hause angelangt, wollte der jüngere der beiden, ein 17jähriger aufbrausender Bursche, Brod schneiden, was ihm jedoch nicht auf gelingen wollte. Hierüber und wegen eines vorhergegangenen Streites machte der ältere seinem jüngeren Bruder heftige Vorwürfe und versuchte, ihn vom Brodschneiden abzubringen. Das brachte den jungen Brautefloß derart in Wuth, daß bei dem sich nun entwickelnden Streite derselbe mit dem scharfen Brodmesser seinem Bruder am Oberbein eine solche Verletzung beibrachte, daß der Tod infolge Verblutung innerhalb weniger Minuten eintrat. Die schnell herbeigeeilten Nachbarn fanden den jungen Menschen in einer arroken Blutlache liegend tot vor. Der Anblick des todtten Bruders brachte den Mörder zur Besinnung. Anfangs wollte er selbst Hand an sich legen, schließlich aber eilte er nach dem nahen Kreisshauptort Achendorf, wo er sich des Mordes anklagend, der Behörde stellte. Vor seiner Abführung trank er noch einen Schnaps.

**Bremerhaven, 22. Febr.** Zur Ehrung des Kapitäns v. Büffel durch ein bleibendes Zeichen der Erinnerung war durch die Einlösung von 200 Mk. an die Redaktion der „Tgl. Ndsch.“ in Berlin der erste Anlaß gegeben worden. Die Redaktion der genannten Zeitung wandte sich nun im Einvernehmen mit den Absehern der Geldsumme sofort an den „Norddeutschen Lloyd“, um zu erfahren: 1) ob für die Hinterbliebenen des Kapitäns v. Büffel auf alle Fälle so ausreichend geforgt sei, daß das eingekommene Geld und die noch hinzukommenden Beiträge ohne Bedenken zu einer floken Ehrung des Kapitäns verwendet werden könnten, 2) ob sich der Lloyd an einer solchen Ehrung beteiligen würde. Die Antworten sind wenig befriedigend ausgefallen. Der vom 14. Februar datirte Brief des „Nordd. Lloyd“ macht die Beteiligte an einem Erinnerungsdenkmal davon abhänig, „daß für die hinterbliebene Familie des treueren den Absehers ausreichend hätte geforgt werden können.“ Im Weiteren beschränkt sich der Brief auf die Andeutung, daß „statutenmäßig“ für die Hinterbliebenen nur so wenig Pension abfallen werde, daß sie „nur sehr einfach“ davon würden leben können. Und da vorwiegend aus den Zinsen der anzusammelnden Unterstüßungsgelder die Familie auch nur „mit einer kleinen Beihilfe“ werde bedacht werden können, so würde für sie eine weitere Beihilfe äußerst erwünscht und bedürftig sein. Der Lloyd empfahl deshalb, lieber ein zu sammelndes Kapital der Familie auszuhandeln, als dem Kapitän ein Denkmal zu errichten. Die „Tgl. Ndsch.“ regt nun dazu an, die etwa schon anderweitig bereitgestellten Gelder durch Sammlungen zu verstärken und zur Erleichterung der Lage der Hinterbliebenen des heldenhaft in den Tod gegangenen deutschen Mannes zu verwenden.

**Verden, 22. Febr.** Der Seminarist Hermann Rukwaldt aus Wilhelmshaven hat die Prüfung als Lehrer am hiesigen Seminar bestanden.

### Vermischtes.

— **Berlin, 21. Febr.** Trotz der seit einigen Jahren herrschenden strengeren Vorschriften für die Lokale mit weiblicher Bedienung fordern die letzteren immer noch ihre Opfer. Einen Beleg dafür bieten die folgenden Vorgänge, die sich gestern Abend in dem in der Zimmerstraße belegenen „Café Polonia“ abspielten. Um 4 Uhr Morgens wurden Hausbewohner durch Hilferufe aus dem Schlafe gerührt und gewahrten auf dem Hofe unter dem Schein des dem Lokal ausströmenden Lichtes ein Mädchen, das sich in einer Blutlache wälzte. Es war die etwa 26 Jahre alte Kellnerin Becker, der die Schlagader am Halse durchstoßen war. In dem Lokal holte man hinter einem Vorhange den 21 Jahre alten Bäckergehilfen Tannert hervor, der aus Dresden am Abend vorher hier eingetroffen sein will und sich angeblich auf der Auswanderungsreise nach Amerika befindet. Er hatte in Berlin den Abschied von der Heimath feiern wollen und war auf seiner Wanderung am Mittwoch Abend um 7 Uhr in das „Café Polonia“ gerathen. Seine mit 320 Mk. gepickte Börse war gegen 4 Uhr bis auf 20 Mk. geleert und als die Bedienung versuchte, auch die noch an sich zu bringen, kam es zu Uneinigigkeiten, die alsbald in Thätlichkeiten ausarteten. Hierbei brachte Tannert mittelst eines Tischmessers der Kellnerin Becker den lebensgefährlichen Stich in den Hals bei. Der Stoß war ein so heftiger,

daß die Klinge abbrach. Während die Polizei die schwerverwundete Kellnerin nach der Unfallstation I in der Wilhelmstraße brachte und auch die Wirthin sicherstellte, warfen sich die in das Wirthshaus eingetretenen Personen auf den Bäckergehilfen und richteten ihn mit Flaschen zc. derart zu, daß auch ihm von dem Heilgehilfen ein Verband angelegt werden mußte, bevor die Polizei ihn nach der Wache abführte. Das Lokal ist zunächst geschlossen worden. Der Zustand der Kellnerin hat sich gebessert, so daß nach ärztlicher Ansicht trotz des ungeheuren Blutverlustes eine unmittelbare Gefahr für das Leben nicht besteht.

— **Hamburg, 22. Februar.** Die Verhandlungen im Prozeß Breitrück kamen heute Abend um 8 1/4 Uhr zum Schluß. Die Geschworenen sprachen das Schuldig aus, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zum Tode verurtheilte. Breitrück rief: „Ich bin unschuldig!“

— **Rom, 21. Febr.** In sämtlichen Provinzen Italiens tritt der Winter mit unerhörter Schärfe auf. In Sizilien ist ein Theil der Mandel-, Citronen- und Orangenbäume vernichtet. Bei Syracus liegt der Schnee 70 Centimeter hoch, so daß aller Verkehr stockt. In Cordinale find fünf Bauern erfroren aufgefunden. Ähnliche Unglücksfälle werden auch aus anderen Theilen Süditaliens, sowie Sardinien gemeldet.

— **Dessa, 23. Febr.** Nach hier eingegangenen Mittheilungen ist die Stadt Coutyphat in Persien durch ein Erdbeben verschwunden. Mehrere Tausend Einwohner sind umgekommen.

— **London, 22. Februar.** Kapitän Gordon von der „Grathie“ wurde vom Gerichtshof zu Nord-Shields wegen Verletzung des Schiffsfahrreglements für den Fluß Tyne durch falsche Steuerung der „Grathie“ zu einer Geldstrafe von zehn Shilling verurtheilt. Der Angeklagte war nicht erschienen, da er nach der Erklärung seines Verteidigers angeblich von Gram über die unschuldige Veranlassung des Unterganges der „Elbe“ überwältigt sei.

— („Regiment Hoch!“) H. v. Selbiz erzählt in A. D. Kaufmanns Buche „Der Humor im deutschen Heer“ folgende gelungene Manöveranecdote: „Das Manöver war beendet. Nach solch riesigen Strapazen hatte man ein Recht auf Erholung erworben, zumal, nachdem es bereits 10 Uhr Vormittags geworden war; die Truppen rückten deshalb vom Kampflager in einen nahen Wald, um dort zu kochen und zu menagiren; die Küche waren schon vom nahen Wirtshaus eingetroffen, und bei der Ankunft der ermüdeten Heldenkrieger brodelten schon lustig die Menagekessel mit ihrem kräftigen, duftigen Inhalt, gewöhnlich — Leberknödel! — und sorgfältiger Weise waren auch eliche Bonzen Bier an Ort und Stelle im kühlen Waldesschatten gelagert. Se. Excellenz der Divisions-Kommandant, Herr Generalleutnant Ritter Jakob v. Hartmann, hatte dem Manöver beigewohnt und sich befriedigt über die Leistungen der Truppen ausgesprochen; Se. Excellenz hatten sich gleichfalls an dem Truppenlagerplatz eingefunden und bewegten sich huldvollst unter den frühlichen Soldaten. Se. Excellenz ließen auf ihre Köpfe eine größere Menge Bier unter die Soldaten vertheilen, wodurch natürlich die Fidelität nur noch mehr gesteigert wurde. Endlich um 4 Uhr Nachmittags befaß der Oberst den Aufbruch, um den Heimweg anzutreten; die Kompagnien und Bataillone sammelten sich und standen da, des Kommandos des Obersten zum Abmarsch gewärtig. „Achtung!“ kommandirte der Oberst. Lautlos stand das Regiment! Se. Excellenz hielt zur Seite des Obersten zu Pferde. „Soldaten!“ rief der Oberst, „Se. Excellenz der Herr Divisions-Kommandant, Generalleut. Ritter v. Hartmann, haben sich befriedigt über Eure Leistungen ausgesprochen und Euch zum Ausdruck seiner Zufriedenheit ein größeres Quantum Bier gespendet. Die Zufriedenheit Sr. Excellenz wird für uns Alle ein Sporn sein, stets rastlos weiter zu arbeiten, um uns das Wohlwollen Sr. Excellenz auch fernerehin erhalten. Das von Sr. Excellenz an den Tag gelegte hohe Wohlwollen verpflichtet uns zu lebhaftem Danke, und ich fordere Euch deshalb auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: „Se. Excellenz, der Herr Generalleutnant Ritter v. Hartmann, Er lebe hoch und abermals hoch — und nochmals hoch!“ Das Regiment stimmte dreimal in den Hochruf ein. „Regiment Hoch!“ befaß der Oberst, und „Hoch!“ schrie das ganze Regiment, nachdem es bereits in den Hochruf des Obersten drei Mal eingestimmt hatte, nunmehr zum vierten Mal. „Regiment, hoch!“ schreit der Oberst hochroth im Gesicht, und „Hoch!“ ruft das ganze Regiment. „Regiment, hoch!“ schreit während der Oberst, und zum sechsten Male stimmt das Regiment den Hochruf an. „Regiment, hoch!“ schreit der Oberst und suchte mit dem Säbel in der Luft herum und „Hoch!“ schreit das ganze brave Regiment jubelnd mit. „Regiment, hoch! Zum Donnerwetter!“ ruft außer sich der Oberst aus, und die Krieger, welche glauben, der Oberst sei unzufrieden, weil sie nicht laut genug rufen, brüllen nun zum achten oder neunten Male „hoch!“ Siebzehnmahl rufen die braven begeisterten Krieger „hoch!“ und wer weiß, ob sie nicht noch bis in die Nacht hinein gerufen hätten, wenn dem armen Obersten nicht ein rettender Einsatz gekommen wäre. „Regiment!“ kommandirte der Oberst, und „hoch!“ erlang es schon wieder am linken Flügel. „Regiment Achtung!“ und stille endlich, lautlos stand die Front. „Soldaten! Wenn ich jetzt wieder „Regiment hoch!“ rufe, geht das Euch nichts an, sondern es ist das Averbessern für die Herren Bataillonskommandanten, welche „hochs Gewehr!“ nachkommandiren werden. „Regiment hoch!“ — „Bataillon, hochs Gewehr!“ erscholl das Kommando, und mit „Gewehr über“, wie es heißt, stand nunmehr das Regiment zum Abmarsch bereit.

### Litterarisches.

Im Verlage von Karl Warthold in Halle a. S. ist soeben ein gemeinverständlich Schriftchen unter dem Titel „Knochenliche und Verrenkungen“ aus der Feder des Dr. med. Schmidt, Spezialarzt für Chirurgie, erschienen. Das Werkchen will dem Laienpublikum eine Darstellung derjenigen Unfälle geben, welche sich am häufigsten auf der Straße ereignen. Hauptsächlich wird es ihm geigen, in den Kreisen, für welche es bestimmt ist, Ausrüstung und Nutzen zu schaffen.

### Eingesandt.

(Für Mittel unter dieser Rubrik nimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

**Wilhelmshaven, 25. Febr.** Vielseitige Anfragen veranlassen mich zu der Erklärung, daß ich den Artikel in der Freitagnummer des „Wihl. Tagebl.“ über Benutzung der Ebbe und Fluth zum Kultiviren der Hochmoore, Pflügen, Säen usw. für einen Falschingscherz halte. Verdächtig ist die Ebbe und Fluth in Berlin. Ebbe und Fluth kommt allerdings auch in Berlin, meistens aber nur in den Portemonnaies vor. Springfluth dagegen häufiger in den Röhfen. Der in sehr wechselnder Stärke mit nur 3 bis 4 Seemeilen laufende Gezeitenstrom vermag weder eine leistungsfähige Turbine noch ein Wasserrad in Bewegung zu setzen, wenn eine Dynamomachine daran hängt. Giesgang, Sturm und Wind lassen an der Rüste einen stetigen Betrieb überhaupt nicht zu und kann im Ernst von solchen Projekten gar nicht die Rede sein. Ein ganz neuer elektrischer Unternehmer legte mir gestern einen selbsterfundnen Windmühlensflügel in Zeichnung vor. Dieser will die nöthige Elektrizität durch Wind schaffen. Ich hörte, daß am Dienstag





Wilhelmshav. Schützenverein.

Dienstag, den 26. Febr. 1895:

# Grosser Masken-Ball

in den festlich decorirten Sälen des Hotels „Burg Hohenzollern“. Saalöffnung bestimmt nicht vor 7 Uhr.

In diesem Jahre finden besonders **großartige Aufführungen** statt.



Anfang präc. 8 Uhr Abends.

Demaskirung 12 Uhr.

Bis zur Demaskirung haben nur Maskierte zur inneren Saalfläche Zutritt.

Nach der Demaskirung Essen à la carte.

Karten für Mitglieder, sowie für Fremde, Herren und Damen sind bei Restaurateur Buchmeyer, Königstr., Restaurateur Storch, Bismarckstraße, Kaufm. Wenzel, Kopperhorn, Restaurateur Bech, Bant, und Zimmermeister Wegener, Bahnhofstraße; im Hotel „Burg Hohenzollern“ jedoch nur für Fremde zu haben.

Carvalistische Programme sind am Saaleingang zu haben.

Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden. Herrenkarte 3 Mk., Damenkarte 1,50 Mk.

An der Kasse findet Kartenverkauf nicht statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Karten jedesmal beim Eintritt in den Saal vorgezeigt werden müssen.

Passive Mitglieder haben ihre Abzeichen bei Entnahme von Karten vorzuweisen.

Der Vorstand.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Elegante blaue **Konfirmanden-Anzüge** Mark 6,50 in allen Größen.

**Größte Auswahl** bis zu den feinsten Kammingarn-Anzügen in hochfeiner Ausführung zu sehr mäßigen Preisen.

Zu vermieten.

Die von den Eheleuten Knoop in der Krümmenstraße Nr. 6 seit 14 Jahren bewohnte **Wohnung** wird zum 1. Mai miethfrei. Dasselbst auch zum 1. Mai eine kleinere **Wohnung**. Zu erfragen

Koonstraße 3, I.

**Kartoffeln,**

weiß und roth, prima Waare, liefert in Wagonladungen sofort und billigst

**Friedr. Bolte,** Kartoffelhandlung en gros, Brate a. d. Weser.

Wissen Sie es schon,

daß der Ludw. Kopp's Ideal-Schulstiefel für Mädchen u. Knaben naturgemäß nach dem Fuße gearbeitet ist, der Alleinverkauf sich nur bei Freerichs & Jansen, Koonstr. 108, befindet.

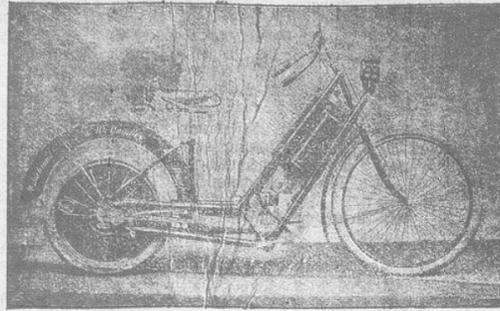
Empfehle mich als

**Vermietherin.**

Frau Otten, Tonndiech 14.

**Anzuleihen gesucht**

auf eine Besigung im Werthe von 25000 Mk., per 1. Juni oder früher 12000 Mk. auf 1. Hypothek. Offerten unter X. Y. an die Exp. dieses Blattes.



Soeben eingetroffen!

Ein

# Motor-Zweirad

die neueste Erfindung auf dem Gebiete des Radfahrwesens  
**Preis des Motorrads Mk. 1200.**  
Zur Besichtigung desselben lade ein und nehme ich Vorstellungen darauf gerne entgegen.

**Bernh. Dirks**

## Burg Hohenzollern.

Freitag, den 1. März, Abends 8 Uhr:

### Wohlthätigkeits-Konzert

z. Besten d. Hinterbliebenen d. verunglückten Geestemünder Fischer gegeben von dem

Singverein für gemischten Chor, Bürger-Gesangverein, Musikcorps des Kaiserl. II. Seebataillons unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Zörn aus Würzburg (Violine).

#### Programm:

- I. Theil:
  - Ouverture „Nachklänge an Ossian“ von Niels-Gade.
  - Zwei Lieder für gemischten Chor.
    - Morgengebet von F. Mendelssohn-Bartholdy.
    - O Wandern von V. E. Becker.
  - Zwei Lieder für Sopran-Solo.
    - Der Spielmann (mit Violin-Solo) von Eugen Hildach.
    - Es kann ja nicht ewig Frühling sein von R. Rothe. Dichtung von C. Seitz.
  - Romanze für Violine mit Begleitung des Orchesters von Johan S. Svendsen.
  - Zwei Lieder für Männerchor a capella.
    - Suomi's Sang von Mayer.
    - Schifferlied von Eckert.
- II. Theil:
  - Schlusschor aus der 9. Sinfonie (Soli, Chor und Orchester) von L. v. Beethoven.

Preise der Plätze: Sperrsitz 1,50 Mk., Saal 1 Mk., Gallerie 0,60 Mark. Billets sind im Vorverkauf zu haben bei Gebr. Ladewigs.

## Wilhelmshalle.

Am Dienstag, den 26. d. M.:

### Gr. Fastnachts-Narrenabend

Anfang 7 Uhr Abends.

G. Scholvien.

Narrenkappen werden gratis verabfolgt.



**Stimmen und Repariren** besorgt prompt und billig

**E. Paulus,** Klaviertechniker, Oldenburg. Anmeldungen nimmt Herr C. J. Arnoldt, hier, Roonstrasse 112, entgegen.

## Konfirmanden-Anzüge

in vortrefflichen Qualitäten und in sehr reichhaltiger Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

Siegmond Ob junior.

## Ruhrperlen.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss, dass das durch uns erfundene und seit 1884 zur Bezeichnung eines Special-Brantweines gebrauchte Wort

### Ruhrperlen

auf Grund des neuen Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 durch das Kaiserliche Patentamt zu Berlin für uns in die Zeichenrolle eingetragen worden ist. Unter Hinweis auf §§ 14 und 15 des genannten Gesetzes, warnen wir hierdurch vor widerrechtlicher Benutzung des Wortes **Ruhrperlen** für Brantwein irgend welcher Art, indem wir bemerken, dass wir jeden Missbrauch unachtsichtig verfolgen werden.

**Albert & Gustav Lohmann,**

Dampfkornbrantwein-Brennerei und Presshefefabrik, Witten a. d. Ruhr.

Wilhelmshavener Kegeln  
Gute Dienstag Abend:

**Kegeln.** Der Präses.

Verschönungsverein  
Wilhelmshaven.

**Hauptversammlung** am Dienstag, den 26. Februar

Abends 8 1/2 Uhr, in „Rothem Schloß“.

- Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
  2. Vorstandswahl.
  3. Beschlüßfassung, betr. Friedr.-Bau.
  4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Vor Ankauf der **Cyl.-Rem.-Uhr**

10 Steine, Nr. 80810, Name eingravirt, nebst leichter Doublet-Stein wird gewarnt.

Näheres zu erfr. in der Exp. d. Bl.

**Damen-Hemde** mit schöner Spitze

50 Pfg.

**Georg Aden,** Bant.

## Geburts-Anzeige.

Unter Gottes gnädigem Beistand wurde heute meine liebe Frau, Minna geb. Eiben, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Wilhelmshaven, den 24. Febr. 1895.

Oskar Baumann.

## Verlobungs-Anzeige.

**Minna Behrens** Hugo Fuhrmeister Verlobte.

Wilhelmshaven, Februar 1895.

## Codes-Anzeige.

Am 24. d. M. 9 U. 40 Min. verstarb mein lieber Mann, der Bauaufseher

**W. Schmidt.**

Frau Elise Schmidt nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am 28. d. Mts. Nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause (Trasmühle) aus statt.

## Codes-Anzeige.

Gestern Morgen 5 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Hammermeister der Kaiserlichen Werk

**Friedrich Peters**

im Alter von 54 Jahren, was wir allen Freunden u. Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit zur Anzeige bringen.

**Dieterich Peters**

Die Beerdigung findet Mittwoch, 27. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Für den Monat März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

## „Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für den Monat März beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird Mk. 0,75, wenn es durch die Post bezogen wird Mk. 0,70 exkl. Zustellungsgebühr, für Selbstabholende Mk. 0,70.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

### Die Expedition.

42.

#### Der beste Freund.

Von Ludwig Habicht.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Noch an demselben Abend schrieb Martha an Malwines Schreibtisch den Brief, welcher den Inspektor Wittig zu ihrer Hilfe herbeiführte, und trug ihn selbst zur Post. Sie traute jetzt Niemand mehr, die Luft, die sie umfing, schien ihr erfüllt von Mord und Verrath.

Der folgende Tag erheischte von Martha eine große Anstrengung in dem von ihr übernommenen Wächteramt. Halb Dresden wallfahrte nach der Seidelschen Wohnung, um sich nach dem Befinden des Verwundeten zu erkundigen, und näheres über den schrecklichen Vorfall zu hören. Alle Welt war entsetzt über die Reihe schrecklicher Ereignisse, die binnen kurzer Zeit eine einzige Familie heimgesucht hatten, aber Keinem schien es einzufallen, daß zwischen denselben ein innerer Zusammenhang bestehen könne.

Auch der Baron Seldenberg kam und Martha nahm ihn an. Sie wollte ihn gegenübersehen und beobachten, ob er auch angesichts ihrer forschenden Augen die dreiste Stirn bewahren könne. Er benahm sich in einer Weise, daß Martha in Gefahr war, an sich selbst irre zu werden. Bleich, zerknirscht, kaum eines Wortes fähig, trat er in's Zimmer, er hatte keinen Blick für die Anwesenden, sondern stammelte nur: „Wie geht es meinem Freunde, lebt er? Hat man Hoffnung für seine Genesung?“

Der Arzt hatte Malwine soeben guten Trost gegeben, sie war herübergekommen, um Martha die frohe Kunde zu bringen, vergaß in diesem Augenblick Alles, was sie gegen Seldenberg hatte und theilte ihm unter Freudensänen den Ausdruck des Arztes mit. Der Baron faltete die Hände und sandte einen Blick voll Inbrunst zur Decke empor.

„Gelobt sei Gott!“ seufzte er. „Wenn er gestorben wäre, ich hätte es nicht überlebt, denn ich hätte mich für seinen Mörder gehalten.“ „Sie?“ fragte Malwine. „Wieso?“ „Ist er nicht ein Opfer jenes Wahnsinnigen geworden, den ich früher in meinen Diensten hatte?“ fuhr der Baron fort, „ich hätte den Säufler in eine Anstalt bringen müssen; daß ich das nicht that, daß ich ihn frei umherlaufen und Unheil anrichten ließ, werde ich mir niemals verzeihen.“

„Peter Gronat ist schon gestern Abend verhaftet worden,“ sagte ein Herr, der gleichzeitig mit dem Baron gekommen war, um den Damen seine Theilnahme zu beweisen. „Ich weiß das,“ seufzte der Baron, „ich konnte soeben von der Polizei. Was heißt das, wenn das Kind ertrunken ist, deckt man den Brunnen zu. Und der Unglückliche ist nicht einmal verantwortlich für seine That zu machen, wie man mir gesagt hat, er weint und jammert wie ein kleines Kind über das Unheil, das er in seinem Rausch angerichtet hat.“

Der ehemalige Diener des Herrn Baron machte den Behörden in der That die Untersuchung gegen ihn nicht schwer. Von der Intelligenz, die er früher besessen haben mußte, da er seinem Herrn durch so viel Jahre unentbehrlich gewesen war, schien kaum noch ein Rest übrig geblieben zu sein. Bald heulend, bald mit stumpfen Tönen gab er zu, er glaube, daß er am gestrigen Abend nach einem gestochenen habe, aber er hätte es gar nicht so böse gemeint, warum sei der Mensch ihm nicht aus dem Wege gegangen, er hatte schwer geladen gehabt. Hätte selbst noch ein Zweifel obwalten können, daß man es mit einem Gewohnheitsstrinker und einem in sinnloser Trunkenheit verübten Verbrechen zu thun habe, so wäre derselbe durch die Untersuchung widerlegt worden. Der Wirth und einige Gäste der Herberge, in der er verkehrte, sagten aus, daß Gronat an jenem Nachmittage furchtbar getrunken, und ihnen gedroht habe, alles kurz und klein zu schlagen, sie seien daher sehr froh gewesen, als er fortgetaumelt sei und hätten gehofft, der Rausch würde in der Luft vergehen. Unter diesen Umständen konnte die Gronat treffende Strafe keine sehr harte sein; das Urtheil lautete auf sechs Monate Zuchthaus, die er in Waldheim zu verbüßen hatte.

Wesentlich zur Milderung der Strafe hatte auch der Umstand beigetragen, daß Max Seidel nicht nur mit dem Leben davon gekommen war, sondern sich unter der aufopfernden Pflege seiner Frau ziemlich schnell wieder erholt. Martha war in den ersten Tagen gänzlich in Dresden gelieben und kam auch, während Max in der Genesung war, täglich, sie hatte viel und mancherlei zu beschaffen und die Verwandten schüttelten zu ihrem geheimnißvoll geschäftigen Wesen verwundert den Kopf. Sie besuchte jetzt Kurt regelmäßig, und nun sie einmal Zutritt zu ihm erhalten hatte, fand sie es auch nicht schwierig, öfter und länger, als ihr gewährt worden war, bei ihm zu sein. Segen eine junge Dame, welche sich so augenscheinlich der Gnade des Königs erfreute, mochten sich die höheren Beamten nicht ungeschicklich zeigen und die niederen waren nicht ganz unempfindlich für ihre allzeit offene Börse. War sie doch weit entfernt, sie zu ernstlichen Pflichtverletzungen verleiten zu wollen. Sie dachte gar nicht daran, eine Flucht ins Werk zu setzen; das Gefängniß sollte und mußte Kurt unter Anerkennung seiner vollsten Unschuld von den Richtern selbst geöffnet werden; bis dies aber geschah, wollte sie es ihm erleichtern; und ihr dazu behilflich zu sein, dem Gefangenen bessere Kost, ein weniger hartes Lager und Bücher und Zeitschriften zu verschaffen, konnte, so meinten die Wärter, doch wahrlich kein schweres Vergehen sein.

Es war ganz merkwürdig, wie sich die Ansicht über Kurts Schuld oder Unschuld bei den Gefängnißbeamten geändert hatte, seit Martha sie gelehrt, durch eine vergoldete Brille zu sehen. Es war ihr sogar gelungen, den Wärter zu bestimmen, einem Freunde des Gefangenen, der sie begleitete, für ein paar Augenblicke den Besuch des Gefängnisses zu gestatten. Bei seinem Eintritt stieß Kurt Westmühl einen Ruf der Ueberraschung und Freude aus.

„Wittig! O, ich wußte, Sie würden mich nicht im Stich lassen!“ „Hätten Sie mich nur schon eher gerufen! Armer, armer Freund, müssen wir uns so wiedersehen!“ „Meine größte Noth ist vorüber,“ entgegnete Westmühl hoffnungsvoll, „meine Martha versteht es, durch ihre Liebe sogar den Kerker zu wandeln, und nun ich Sie sehe, weiß ich, daß ich gerettet bin, — oder geben auch Sie mich verloren?“ fügte er erschrocken hinzu, da der Inspektor nachdenklich schwieg, „dann freilich bin ich verloren.“

„Nicht doch,“ lächelte Wittig, im Gegentheil, die Sache steht gut, sehr gut, man hat jetzt den Mörder hinter Schloß und Riegel.“ „Wie, Sie glauben —?“ „Nein, ich bin davon überzeugt, daß alle drei Verbrecher, welche kurz hinter einander in der Seidelschen Familie verliert worden sind, von einer Hand ausgeführt wurden.“

„Von der Hand eines Trunkenboldes?“ „Der Kerl war so nichtern, wie Sie jetzt sind, Ihre Polizei hat sich eine gewaltige Nase drehen lassen,“ versetzte Wittig ohne jede Ueberhebung. Er war ein kleiner, schwächlicher Mann mit dünnen, blonden Haar und einem unscheinbarem, hartlosen Gesicht, die blauen, etwas milde blickenden Augen waren hinter zwei großen Brillengläsern verborgen.

„Werden Sie sich mit den Behörden in Verbindung setzen?“ fragte Kurt. „Daß ich ein Narr wäre,“ lachte Wittig beinahe lustig auf, „die würden den Preußen schon ansehen, der hierher nach Sachen kommt und sich um Dinge kümmert, die sie allein ganz vortrefflich besorgen. Nein, bis ich ihnen handgreifliche Beweise bringen kann, wie ungeheuer klug sie die Sache angefangen haben, operire ich hier auf eigene Hand und habe hier eine ausgezeichnete Gehilfin gefunden. Wenn Mamsell Engelhardt eine Anstellung bei der Geheimpolizei wünscht, bin ich jederzeit bereit, ihr eine solche zu vermitteln,“ fügte er mit einer Verbeugung gegen Martha hinzu.

„Ich glaube, die Feder, welche mich hier in Bewegung setzt, würde für andere Fälle versagen,“ antwortete sie, indem sie einen Liebesblick mit Kurt austauschte. „Sei es darum, jedenfalls dürfen Sie sich auf uns Beide verlassen,“ schloß der Inspektor, indem er Kurt die Hand reichte, „nur lassen Sie sich die Zeit nicht lang werden.“ „O, ich habe warten gelernt.“

Wittig hatte noch einen andern Grund, seine Anwesenheit in Dresden in das tiefste Geheimniß zu hüllen; er hielt Gronat für den Arm, der die Verbrechen ausgeführt, Seldenberg aber für den Kopf, der sie eronnen hatte und erachtete es für das Wichtigste, daß dieser überaus schlaue Fuchs überlistet und in die vollste Sicherheit gewiegt ward. „Merkt er Lunte und geht er uns aus dem Gern, so find wir geklatscht,“ sagte er in seiner drahtischen Redeart zu Martha, als er wieder mit ihr allein war. „Glauben Sie, daß er wirklich ein Baron ist?“ fragte sie. „Wer kann das sagen,“ versetzte er achselzuckend, „es giebt ja auch adelige Schwindler, unmöglich wäre es übrigens nicht, daß er auch den Namen geföhlen hätte.“

Martha sollte über die letzte Frage schneller, als sie vermuthet hatte, Aufklärung erhalten. Max, der jetzt wieder aus dem Bette war, rief sie und Malwine zu sich und sagte zu der letzteren: „Schließen Sie die Thür, liebe Frau, ich möchte Dir und Martha ein Geständniß machen, das mir schon lange schwer auf der Seele gelegen hat.“ Malwine gehorchte, sagte aber dabei: „Rege Dich nicht auf, lieber Max, Du weißt, der Arzt hat Dich vor jeder Gemüthsbewegung gewarnt.“ „Es regt mich mehr auf, wenn ich noch länger schweige, als wenn ich rede,“ entgegnete Max, „es ängstigt mich ohnehin der Gedanke, was Alles noch gesehen hätte, wenn ich nicht gewarnt seid, wenn ich mir ohnehin den Vorwurf mache, daß ich durch mein thörichtes, feiges Schweigen viel von dem Unheil verschuldet habe, das über uns hereingebrochen ist. Ich hätte dem Betrüger weit eher muthig und rücksichtslos die Maske vom Antlitze reißen sollen.“

„Von wem redest Du?“ riefen Martha und Malwine, die rechts und links neben dem Sopha, auf dem er ruhte, saßen. „Von wem anders, als von dem vorgeblichen Baron Seldenberg!“ „Du weißt, daß er diesen Namen mit Unrecht führt?“ rief Martha, kaum im Stande, ihre Erregung zu verbergen.

„Ich wußte es bereits schon bei unserem ersten Zusammentreffen,“ erinnerte Du Dich Martha, es war an Eugeniens Geburtstag, als der Onkel mich mit Seldenberg bekannt machte, aber ich ließ mich durch ihn täuschen und täuschte mich selbst. — O, hätte ich damals den Muth gefunden, zu reden, der Onkel lebte vielleicht noch, über Westmühl, über Korte über mich selbst wäre nicht so schweres Unheil hereingebrochen!“

Max erzählte nun sein Zusammentreffen mit dem Baron Seldenberg und dessen Freund, Ernst Golbach, in Italien, wie er den letzteren dann unter dem Namen des Ersteren in Lothwitz wiedergefunden habe, die Unterredung, welche er damals mit ihm gehabt und daß er nie überzeugt, wohl aber durch den Baron und durch sich selbst immer wieder überredet worden sei, daß sein Gedächtniß ihn täusche, bis sich ihm zuletzt die Wahrheit unumstößlich aufgedrängt er sich von dem Baron zurückgezogen und sich mit allem Nachdruck dessen Bemühungen um Eugenie entgegengegesetzt habe.

„Die Antwort darauf war ein Messerstoß von der Hand seines Speisegellen,“ schloß er. „Von derselben Hand, welche Korte bei Seite geschafft und den Onkel erschlagen hat!“ rief Martha. „Glaubst Du es nun?“ Max ergriff ihre Hand: „Martha vergieb, vergieb, Du bist die einzige Gerechte unter uns, o wenn ich Dir doch helfen könnte, Kurt zu befreien!“ „Du kannst es!“ rief Martha mit blitzenden Augen. „Wodurch?“ fragten Max und Malwine wie aus einem Munde. „Indem Ihr mir vertraut und schweigt,“ sagte sie feierlich. „Fragt mich nicht, was ich vorhabe, forscht nicht, woher ich komme und wohin ich gehe, werdet nicht irre an mir, wenn ich Euch wunderbar und widerprüchlich erscheine.“ „Du hast es reichlich um uns verdient, daß wir Dir blindlings vertrauen,“ versicherte Malwine und Max stimmte ihr durch ein Kopfnicken bei. „Ich verlange sogleich die erste Probe davon; verspricht mir, dem Baron Eure Abneigung, Eure Verachtung nicht so offen zu zeigen, er hat die Gewohnheit angenommen, hier mit vorzupredigen und sich nach Deinem Befinden zu erkundigen, empfängt ihn, seid freundlich gegen ihn.“ „Martha, was verlangt Du, ich soll dem Abenteuerer, dem Mörder Freundschaft heucheln?“ „Willst Du noch ein Opfer?“ fragte Martha sehr ernst, „er ist aalglatt und hat es verstanden, sich hier in Dresden in die besten Kreise einzuführen und eine unangreifbare Stellung zu erlangen; auf gewöhnlichem Wege ist ihm nicht beizukommen, er muß sicher gemacht und in der eigenen Schlinge gefangen werden, selbst mir dazu, ich bitte Euch im Namen unseres ermordeten Onkels, im Namen Kurts, dem jener Glende mehr genommen hat als das Leben!“ Sie hob wie beschwörend die Hände empor. „Es soll Alles geschehen, wie Du es wünschst,“ gelobten Beide. „Noch an

demselben Tage suchte Martha den Polizei-Inspektor Wittig auf, der in der Vorstadt bei einem Bekannten eine versteckt liegende Wohnung gefunden hatte und theilte ihm das von Max Gelehrte mit. Der Beamte rieb sich die Hände. „Er bekommt immer mehr Berg am Rocken, der saubere Baron, wenn ich nur erst die Handhabe gefunden hätte, bei der ich ihn fassen könnte.“ „Max würde jederzeit seine Aussage vor Gericht auslegen.“ „Und er bringt seine Papiere herbei, behauptet, das Gedächtniß spielte dem guten Herrn Seidel einen Streich und ganz Dresden ist entrüstet über einen Affront, der einem Herrn von altem Adel geschehen ist und der Herr Baron lacht sich ins Häuschen; nein, die Sache muß anders angegriffen werden.“ (Fortsetzung folgt.)

### Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 21. Febr. Auf der Tagesordnung steht der Etat des Innern. Bei Besprechung des Theaterwesens erklärt Minister v. Bülow, er habe das Oberverwaltungsgericht, das nach Lage der Verhältnisse vereinzelt eine Aufführung von Hauptmann's „Weber“ zuließ, eine prinzipielle Entscheidung aber nicht getroffen, keineswegs abfällig kritisiert; er habe nur die Hoffnung ausgesprochen wollen, daß das Gericht eventuell anders entscheide.

### Ausland.

Brüssel, 22. Febr. Die Uebernahme des Kongostaates durch Belgien steht augenblicklich auf der Tagesordnung der belgischen Kammern. Der König von Belgien, der als Souverän des Kongostaates bisher alle Kosten des Unternehmens trug, erklärte sich hierzu in Zukunft außer Stande. Verweigert Belgien die Uebernahme des Niesenunternehmens, so hat früherem Abkommen gemäß Frankreich das Vorkaufsrecht, das es sich jedenfalls nicht entgehen lassen würde.

### Marine.

Berlin, 23. Febr. In der Budgetkommission des Reichstags wurde heute das Extraordinarium des Marineetats berathen. Zum Bau des Panzerschiffes 1. Klasse „Ersatz Preußen“ wird als zweite Rate die Summe von 2.500.000 M. gefordert. An diesen Titel knüpft sich eine längere Erörterung, namentlich bezüglich des Materials. Staatssekretär Hollmann führt aus, daß von den Krupp'schen Werken neue Verträge mit Panzerplatten angefertigt worden seien, und zwar mit Erfolg. Es sei ein Härteverfahren entdeckt worden, welches ganz außergewöhnliche Resultate geliefert habe. Anfangs hatten wir Compoundplatten, später Platten aus Nickelstücken. An den Platten aus Nickelstücken ist nun noch eine Schicht derart gehärtet, daß die Geschosse nicht durchdringen, sondern zerschellen. Der Preis der Platte habe sich allerdings dadurch gesteigert, aber die Widerstandsfähigkeit der Platten sei auch erheblich größer als früher. — Auch aus dem chinesisch-japanischen Kriege habe man Erfahrungen gesammelt, die sehr werthvoll seien. Die Schiffe der Japaner seien an Widerstandsfähigkeit viel geringer als die chinesischen. Von sämtlichen ausländischen Offizieren sei es nur den deutschen Offizieren gestattet worden, die chinesische Flotte genau zu besichtigen. Die geforderte Summe werde übrigens nicht überschritten werden. Die Marineverwaltung befindet sich jetzt bei der Vergabe von Bauten in günstiger Lage, da die Werke uns um Arbeit fast bestürmen und von vorn herein erklären, keinen erheblichen Verdienst zu beanspruchen. Auch das Krupp'sche Werk stelle die günstigsten Bedingungen. — Abg. Richter befürchtet, daß schon im nächsten Jahre erhebliche Nachforderungen kommen werden. Bis zum Ende des Jahrhunderts beabsichtige man, wie es scheint, noch fünf große Panzerschiffe zu bauen. Mit dem „Ersatz Preußen“ sei erst der Anfang gemacht. Staatssekretär Hollmann erklärt, daß zum Bau des „Ersatz Preußen“ noch vier Raten in den folgenden Jahren gefordert werden würden. Dieser Bau würde also bis zum Schluß des Jahrhunderts dauern. Alle weiteren Befürchtungen wegen Nachforderungen seien hinfällig. Weitere Panzerschiffe würden bis zum Ende des Jahrhunderts nicht verlangt werden. Der Bundesrath habe sich mit der Vorlage der Marineverwaltung für 1895/96 einverstanden erklärt, weiter sei die Frage im Bundesrath noch nicht erörtert worden. Die Flotte müsse auf dem augenblicklichen Stande erhalten bleiben. Ueber den vorliegenden Etat, welchen er amtlich zu vertreten habe, könne er nicht hinausgehen. Abg. Dr. Hammacher (ntl.): Die Lieferung der Panzerplatten zu einem mäßigen Preise kann man allerdings unter heutigen Zeitverhältnissen bei der bekannten Loyalität des Herrn Krupp gewärtigen. Die Selbstkosten bilden aber in dem vorliegenden Fall einen so unheimlichen Anhalt, als dabei in Frage kommt, ob die Kosten der Fabrikationsversuche darin eingerechnet werden. Die Marineverwaltung thut unter allen Umständen wohl, unabhängig von den Kosten dasjenige Panzermaterial zu wählen, welches den Schlachtschiffen die stärkste Widerstandsfähigkeit gegen die Geschosse giebt. Die Erklärungen des Herrn Staatssekretärs stellen fest, daß bis zum Schluß des Jahrhunderts Forderungen für den Neubau weiterer Panzerschlachtschiffe 1. Klasse nicht gestellt werden. Der Ersatz der vorhandenen hängt natürlich von dem Bedürfnis ab. Referent Dr. Lieber (Str.) bemängelt, daß die Erklärungen des Staatssekretärs Hollmann für die Zukunft nichts Verbindliches enthalten; allerdings sei die beruhigende Zusage erfolgt, daß man es bei den 14 Hochseepanzern belassen wolle. Er sei natürlich für die Erhaltung der 14 Panzer, so daß auch die Ersatzbauten mit allen Anforderungen der neuesten Technik zu gewähren seien. Aber in Anbetracht der schlechten finanziellen Lage, in der wir uns befinden, könne man die Bauten noch etwas hinausschieben. Abg. Richter will wissen, ob der vor 2 Jahren gehegte Plan, bis Ende des Jahrhunderts noch 4 Panzer-Ersatzschiffe zu bauen, noch bestehe. Die bezüglichen Mittheilungen des Staatssekretärs seien ausweichend und unbestimmt gewesen. Staatssekretär Hollmann findet, daß man der Marineverwaltung ein gewisses unberechtigtes Mißtrauen entgegenbringe. Es herrsche eine unbedingte „Gespensferfurcht“. Das Mißtrauen werde vornehmlich durch Zeitungsartikel und Broschüren genährt, denen die Regierung absolut fern stehe. Er habe keinen Grund, mit seinen Ansichten hinter dem Berge zu halten. Man solle ihn doch nicht als „schwarzen Mann“ hinstellen, der immer mit neuen Forderungen komme, ohne die Finanzlage des Reiches zu berücksichtigen. Er habe der Kommission reinen Wein eingeschenkt und von anderer Seite möge man sich nicht ins Hochhorn jagen lassen. Herr Krupp habe allerdings hohe Summen für die Versuche ausgeben müssen, so daß zu wünschen sei, daß ihm auch das Ausland reiche Bestellungen mache; die Bedürfnisse des Reiches seien für ein so großes Werk nicht ausreichend. Die Forderung wird darauf bewilligt.

**Verdingung.**

Die Ausführung der Zimmerarbeiten für im Etatsjahre 1895/96 zu errichtende Neubauten soll am 12. März 1895, Vormittags 11 1/4 Uhr, öffentlich verdingen werden.  
Bedingungen liegen im Annahmehaus der Verft aus, können auch gegen 1,20 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.  
Wilhelmshaven, den 14. Febr. 1895.  
Kaiserliche Verft,  
Abth. für Verw.-Angelegenheiten.

**Verkauf.**

Die Viehhändler Gebrüder Bunt zu Wittmund lassen am **Dienstag, den 26. d. Mts., Nachm. 2 Uhr** aufgnd, in der Behausung des Wirths F. Auhagen zu Sedan:  
ca. 80 Stück große und kleine

**Schweine,**

bester Race, mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.  
Neuende, 22. Februar 1895.  
**H. Gerdes,**  
Auktionator.

Der Ausverkauf der zur Konkursmasse des Kaufmanns **F. N. Bels** zu Bant gehörigen

**Colonial-, Kurz-, Woll- u. Weißwaaren**

wird täglich fortgesetzt. Die Verkaufspreise sind noch mehr heruntergesetzt, theilweise werden die Waaren zur Hälfte des Einkaufspreises abgegeben.  
Jeder.

**Der Konkursverwalter.**

**Lh. Meyer.**

**Verkauf.**

Herr **G. Jürgens** wird **Mittwoch, den 27. Februar d. J., Nachm. 1 Uhr** aufgnd, in seinem Bische an der Chauffee bei jeder etwa:

150 Haufen Buchen u. Eichen, Kuz- u. Brennholz, Damme- u. Nischelpfähle, einige lange schwere Einden, etwa 100 schwere Buchen- u. Eichenstämme, gute Ban- u. Schneidehölzer öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen lassen, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

**M. U. Minssen, Auktionator, Jever.**

Gegen sichere Hypotheken und 5% Zinsen p. a. suche ich zu Anfang März d. Js.

**5000 Mark,**

zu April

**5000 Mark**

oder auch eine etwas kleinere Summe im Auftrag für prompte Zinszahler anzuleihen.

Neuende, 21. Februar 1895.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Zu vermieten**

Ulmstr. 28 zum 1. Mai bräumige **Stagen-** und 4räumige **Partierewohnungen**, Ulmenstraße 29 eine 4räum. **Stagenwohnung** m. Wasserleitung und allem Zubehör.  
**Joh. Voplen, Ulmenstr. 29, Hinterh.**

**Hausverkauf.**

Ein an der besten Lage in der Bismarckstraße gelegenes **Grundstück** ist aus freier Hand preiswerth zu verkaufen. Ein Theil des Kaufpreises kann darin stehen bleiben. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres zu erf. **Kielerstr. 43, Ecke der Marktstr.**

**Zu vermieten**

zum 1. Mai eine schöne abgeschlossene **Partierewohnung** mit Wasserltg., 4 Räume, Bodenkammer, Keller zc. für 380 Mk.  
Mühlenstr. 97, Ecke Birsenstr.

**Wie neu wird Jeder**

mit **Bechtel's Salmial-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorrätzig in 1 Pfd.-Pac. zu 40 Pfg. bei **Hugo Lüdleke,** Noonstr. 104.



Besten ger. trockenen

**Schinken,**

bei Abnahme von ganzen Schinken à Pfd. 70 Pfg. empfiehlt

**C. Langer,**  
Neuestraße 10.

Wir empfehlen uns zum **Schneidern** in und außer dem Hause, und bitten bei billigster Preisstellung um geneigten Zuspruch.  
**Sina Iken, Meta Temmen,** Hinterstr. 14, 1. Etage.

**Condensirte Milch**

vorzügliches **Kinder-Nährmittel** von jahrelanger Haltbarkeit für **Haushaltungs- und Küchenzwecke** sowie für **Bäcker u. Conditor** unentbehrlich in Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen **Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund.** Haupt-Contor: Bautznerstr. 79.

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

In Wilhelmshaven: **Drogerie W. Wachsmuth, E. Schmidt.**

**Für Hausfrauen!**

**Günther & Noltemeyer** Zur Lust bei **Sameln** a. W. Fabrik z. Umarbeitung alter Wollschachen u. Wolle.

Wir liefern waschichte Kleiderstoffe, Planelle, Buckskin, Schlaf- und Pferdedecken, Leppische, Käuser u. Portieren zc. Annahmestelle und Musterlager:

**J. H. Ellers, Wilhelmshaven,** Wallstraße Nr. 5, Kunstfärberei und chem. Reinigungs-Anstalt.



**Kinderwagen** großes und billiges Lager **Wilhelmshavens** bei **B. v. d. Ecken.**

**Geschäfts-Gröffnung.**

Den geehrten Bewohnern von Wilhelmshaven und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich mich hieselbst

**Mittelstraße Nr. 2**

als **Maler**

niedergelassen habe. Indem ich saubere Arbeit verspreche, bitte ich, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Sochachtungsvoll **Joh. Neumann, Maler.**

**Confirmanden-Anzüge** aus Buckskin und Kammgarn zu unerreicht niedrigen Preisen bei **D. Breske, Bant.**

**Hohenlohe'sche** Hafermehl, Hafergrütze, Haferbiscuits, Suppeneinlagen, Suppentafeln, Erbswurst, Dörrgemüse, Julienne.  
werden wegen ihres Wohlgeschmacks und Nährwerthes und leichten Bekömmlichkeit ärztlich empfohlen. Man achte genau auf den Namen „Hohenlohe“, da minderwertige Fabricate existiren. Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Bei **Saarausfall, Schuppen** überhaupt zur Erhaltung gesunden vollen Haares bei **Miteffern, Hautblüthen, Pickeln** zc. um frische reine **Gesichtshaut**, weiße zarte **Hände**, gesunde schöne **Zähne** zu erlangen, lese man den von Aerzten und Laien durch vielfache Zuschriften als vorzüglich und nützlich anerkannten: **„Georg Kühne's Rathgeber für Schönheitspflege.“** **Gratis** zu erhalten in Wilhelmshaven: Emil Schmidt, Noonstr. 84, sowie durch **Georg Kühne Nachf., Dresden.**

**Aufsehen erregt** die überraschende Wirkung der **CRÈME IRIS**. **Trappanter Erfolg bei aufgesprungenen, rauher und rissiger Haut, Hautjucken und Röhre.** Der Teint wird blendend weiß und tadelloser sein, die Haut sammtweich und jugendlich. — Alle Damen, die täglich **Crème-Iris** gebrauchen, machen Furoren wegen ihres auffallend schönen Teints. Man überzeuge sich durch die Anwendung davon. **Preis Mk. 1.50.** **Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und seien solche zu noch so geringem Preise erhältlich.** Zu haben in Apotheken, besseren Drogerien und Parfumerien oder direct von **Apotheker Weiss & Co. in Giessen.**

In Wilhelmshaven ist Crème Iris zu haben in der Rathsapotheke **C. Hassé**

**Zu vermieten.**

Die in Bant belegenen, von Herrn **Zeeck** bewohnten **Wirthschafts-Lokalitäten**

habe zum Antritt per 1. Mai ds. Js. noch zu vermieten, auch bin ich bereit, das Haus unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. **S. H. Meyer.**

Ger. fetten **Speck,** à Pfund 60 Pfennig. **Fr. Harbort.**

**Waarenhaus B. H. Bührmann.** Ca. 83 Ctm. breites baumwoll. **Schürzenzeug** extra schwere Qualität, durchaus waschecht, Meter **35 Pfg.**

**Fr. fett. Speck,** à Pfund 50 Pfg., empfiehlt **Fr. Harbort,** Neuestraße.

**Biere!** Münchener Loewenbräu 18 Fl. 3 Mt. Klosterbräu (Bremer) 30 „ 3 „ Bremer Pilsener 33 „ 3 „ „ dunkl. Lagerbier 36 „ 3 „

**Bockbier!** Koolmann Bier (helles u. dunkles) 36 „ 3 „ Gräber Rauchbier 16 „ 3 „ Porter u. Me a „ 50 Pfg. empfiehlt

**Wilh. Stehr,** Wall- u. Börsestr.-Ecke.

**Ueberzieher** und sämmtliche **Wollschachen** werden jetzt verschleudert. **Georg Aden, Bant.**

**ff. Weine, Spirituosen** und **Liqueure** empfiehlt billigst

**Wilh. Stehr** Wall- und Börsestr.-Ecke 24.

Verlegte meinen Wohnsitz von Bant nach **Wilhelmshaven** Marktstr. Nr. 30, 1. Et., und bin für **Zahleibende** täglich Nachm. von 1—7 Uhr zu sprechen. **A. Kruckenberg.**

**Jeder, selbst der wüthendste Zahnschmerz** verschwindet augenblicklich beim Gebrauch von **„Cruft Wuff's schmerzstillender Zahnwolle“**, à Hülfe 30 Pfg. In Wilhelmshaven zu haben bei Herrn **Wich. Behmann, Drogenhandlung.**